

Gegend des Forts de la Pompelle (südöstlich von Reims) blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Nahkampfmitteln im Gaillette-Wald (südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Gelles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere Stellung blieb unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Gaillette-Walde ab und zerfiel.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Widsy gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postawj und zwischen Narocz- und Wisniew-See unternahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postawj nahmen wir einen Offizier, einhundertundfünfzig Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille begleiteten Mutter Schiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nord-Schl. zwig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrendienst auf und östlich der Insel Sglt zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen, vier englische Offiziere und ein Unteroffizier, sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyer Schleusen abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Der Bericht des Admiralstabs.

Berlin, 26. März. (W. L. B. Amtlich.) Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fiegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangezogen. Der Fiegerangriff mißlang völlig, wie der Heeresbericht vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootszerstörer wurde schwer beschädigt.

Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften stießen nur einzelne Torpedoboots in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eins dieser Torpedoboots ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

II.

Großes Hauptquartier, 27. März 1916. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über hundert Meter und fügten der dort stehenden Kompagnie Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenkampf Erfolge und machten Gefangene. Weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Werhardt.

5

„Sie haben mich rufen lassen?“ sagte sie mit erklüfteter Ruhe, „was soll ich?“

Die Augenbrauen schmerzlich zusammengezogen, hatte Madame sich in die Kissen zurückgelehnt. „Sagen Sie es mir, Herr Rittberg,“ hauchte sie, „vielleicht finden Sie mehr Entgegenkommen. Diese Lappen, diese heftigen Ausbrüche greifen mich über die Nase an.“

Sie schloß die Augen.

„Falsche Nase!“ dachte Rittberg, ingrimmig; und es war gut, daß Madame den Blick nicht sah, den er auf sie richtete, bevor er sich an das junge Mädchen wandte. Letzteres machte ein sehr abweisendes Gesicht und sah zu Boden, die ganze kleine Person ein schweigender Protest.

„Madame hat den Vorschlag gemacht,“ begann Rittberg, „daß wir gemeinsam etwas deutsche Literatur treiben möchten. Sind Sie damit einverstanden, gnädiges Fräulein? Es brauchte dies in keiner Weise mit Ihren sonstigen Studien zu kollidieren; sollte es Sie aber dennoch langweilen, so können wir selbstverständlich jederzeit damit aufhören.“ Bei diesen Worten fuhr Madame in die Höhe.

„Sie bringen mich zum Vachen, Herr Rittberg,“ warf sie mit einiger Schärfe ein, „Sie drehen ja die Sache so, als wäre die Gefälligkeit auf Katias Seite, wenn Sie Ihnen gestattet, Ihre kostbare Zeit zu opfern! Nein, meine Liebe, diesmal muß ich schon energisch darauf bestehen, daß Du das lebenswürdige Anerbieten von Monsieur annimmst!“

Katia war ganz bleich geworden. Die Lippen fest aufeinandergepreßt, die Hände krampfhaft verschlungen, murmelte sie mit gesenktem Kopfe unverständliche Worte, während sie es nicht verhindern konnte, daß ihr der Horn der Tränen in die Augen trieb. Die Pilsoutsky hingegen war wie neu belebt, war es ihr doch gelungen, das süße Gesicht, das ihr ein Dorn im Auge war, wieder einmal zu entstellen. Seit Katias Heimkehr war sie entthront, der anmutigen Tochter des Hauses huldigte alles und für sie blieben nur lärgliche Brocken. So konnte sie es doch nicht versagen, ab und zu heimliche Rache zu üben.

An Rittberg wandte sie sich jetzt voll Liebenswürdigkeit: „Sie sind so freundlich! Seit Katia das Kloster verließ, hat sie keinerlei Pflichten; ihr ist also jede Zeit recht. Wie wäre es denn mit der jetzigen Stunde. Es ist die ruhigste und beschaulichste am ganzen Tage.“

Rittberg erklärte sich einverstanden, lehnte aber dankend ab, als ihm Madame eine ihrer parfümierten Zigaretten anbot.

„So und nun kann ich wohl gehen?“ fragte Katia mit monotonem Stimmfall.

„Gewiß, mein liebes Kind, wenn Du uns schon wieder verlassen willst. Aber —“ sie streckte den Arm aus und zog die Widerstrebende mit sanfter Gewalt zu sich heran, „nicht wahr, meine Katinka, Du wirst diese böse, kleine Falte zwischen und wieder ganz vergnügt sein? Du weißt ja, wie es mich immer betrübt, wenn ich Dich so lässig sehen muß. Glaube mir, ich bin einzig auf Dein Wohl bedacht und würde meine Pflichten größtenteils vernachlässigen, wollte ich Deinem Eigensinn die Fügung schmeicheln.“

Wie ein Marmorbild stand Katia während dieser Rede da.

„Nun, bekomme ich keine Antwort?“ klagte die Pilsoutsky. Eine Träne, die sie sich mühsam abgezwungen, wuschte sie hastig weg, bevor dieselbe ihren Weg über die rosige Wange nehmen konnte.

„Was soll ich denn sagen?“ klang es gequält.

„O, nichts, mein Kind, wenn Du es nicht von selbst weißt.“

„Also, ich kann gehen?“ halb erstickt kamen die Worte heraus.

„Gewiß.“ Madame zog das marmorkalte Gesichtchen zu sich heran und applizierte ihm einen Kuß.

Rittberg hatte empört dieser Szene beigewohnt, und während die Pilsoutsky in dem erhebenden Gefühl schwelgte, eine rührende Szene zu seiner Erbauung improvisiert zu haben, verglich er sie mit einer Panthertatze und kribbelte es ihm in den Fingern, sie tüchtig durchzuschütteln. Er hätte

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit.

So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor; sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne irgendwelche Erfolge zu erringen. Bei Welikoj-Selo (südlich von Widsy) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gesecht den Russen siebenundfünfzig Gefangene ab und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postawj scheiterten völlig.

Nachdem südlich des Narocz-Sees mehrfach starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armee-korps abgeschlagen waren, traten westpreussische Regimenter bei Mokrzyce zum Gegenstoß an, um Artillerie-Beobachtungsstellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 20. März verlorengegangen waren, zurückzunehmen. Die tapfere Truppe löste ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei, sowie bei der Abwehr der feindlichen Angriffe wurden einundzwanzig Offiziere, zweitausendeinhundertundvierzig Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Dünaburg, Wilejta und die Bahnanlagen an der Straße Baronowitschi-Minsk mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 26. März. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Latacz am Dnjestr stellen selbstredend nur Vorpostengeplänkel dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungsgruppen, die beim Anrücken stärkerer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückzugehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pflanzers-Baltin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Dobberdo, den Feila-Abschnitt und einzelne Abschnitte an der Tiroler Front unter Feuer.

Östlich des Bloken-Passes drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein.

Bei Marter im Sugana-Tal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 27. März. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. März 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft. Am Görzer Brückenkopf eroberten unsere Truppen

die ganzen feindlichen Stellungen vor dem Novegona-Böden. Hierbei wurden 525 Italiener, 13 Offiziere, gefangen genommen. Im Blokengebirge ab, die ihm entzogenen Gräben wieder zu. Die Kämpfe nahmen an Ausdehnung zu und dauerten ganze Nacht fort. An der Tiroler Front fanden mäßige Geschütz-kämpfe statt. Die feindliche Artillerie schloß Caldonazzo (im Suganatal).

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Durazzo wurden zwei italienische Geschütze mit Munition aufgefunden. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zwei französische Heeresbefehle.

Berlin, 27. März. (W. L. B. Amtlich.) Kämpfen beiderseits der Maas wurde ein Armeekorps der Maasgruppe des Bazelaire erbeutet. Der Armeekorps Nr. 102 vom 16. März lautet:

„Mit Erstaunen habe ich bei den verschiedenen schlägen zu Auszeichnungen, die mir unterbreitet sind, Sätze wie die folgenden gelesen: „Gegenüber an Zahl überlegenen Feinde“ usw. Man zählt erst, wenn er am Boden liegt, man berechnet, wenn er sich zum Kampfe stellt. Wie hoch aber Zahl sei, man weiß nicht: Man schlägt, weil man ihn schlagen will. Wir alle haben die Fähigkeit der Deutschen festgestellt, die selbst um festhalten, wo sie stehen, und ihre Waffen bis zum Gebrauch und uns dabei oft ernste Verluste kassieren. — Der Franzose muß noch hartnäckiger sein. Dieser Gedanke vollkommen klar ist, wird auf dem Felde nichts im Stich gelassen werden als Maschinen, deren ganze Bedienung tot ist. Nur dann wird die Pflicht erfüllt haben.“

Gegeben im Hauptquartier, den 16. März 1916. Der Kommandierende General der Armeegruppe: gez. de Bazelaire

Die Pflichterfüllung des deutschen Soldaten bis wird also festgestellt. Wie man trotzdem den wordenen Gegner behandeln soll, wagt derselbe seinen Truppen in einer besonderen Anweisung März in folgender Weise vorzuschreiben:

Hauptquartier, Gruppe de Bazelaire Generalstab 2. Bureau, Nr. 4094.

Besondere Anweisung!

Es ist Tag für Tag festgestellt worden, daß geführten Gefangenen mit thörichter Milde und thörichtem Aufmerksamkeiten behandelt werden. Behandlung zeitig nur eine noch größere Unvorsichtigkeit unserer Feinde. Es ist ausdrücklich verboten, vor ihrer Ankunft im Hauptquartier der Gruppe laire Nahrungsmittel, irgendwelche Getränke (Wasser), Kleider, Kopfbedeckungen, Decken oder geben; ferner ist es jeder Person des Soldatenstandes nicht hierzu befugt, verboten, die Gefangenen fragen, oder an sie das Wort zu richten. Die Gefangenen müssen unseren Unteroffizieren und Offizieren mindestens eine ebenso korrekte und unterwürfige einnehmen als die, welche von ihnen ihren eigenen gegenüber verlangt wird. Jedes Vorgehen hinsichtlich muß sofort rücksichtslos geahndet werden. Gleitenden Unteroffiziere oder Gendarmen sind für die Beobachtung dieser Vorschrift verantwortlich. Das ist die französische Ritterlichkeit! Ihr Tiefstand sei durch die Bekanntgabe dieser Anweisung genagelt.

3. Kapitel.

Daß die kleine Russin reizend sein konnte, wenn ward Rittberg schon beim Betreten des Speisekammergeruchendes Bachens tönte ihm entgegen und hinter ihrem Stuhl stehen, in eifriger Unterhaltung einem hübschen Leutnant, den der Präsekt ihm als Neffen, Grafen Alexei Tobieschen vorstellte. Die beiden bei Tisch nebeneinander und schienen ganz vertieft in französische Unterhaltung. Sonderbarerweise fühlte berg dadurch irritiert, und immer hörte er Katias aus dem übrigen Stimmengewirr heraus.

„Wie albern dies französische Geschwätz klingt!“ bei sich und spitzte dabei doch die Ohren, um etwas von dem „Geschwätz“ zu erfassen. Das Ding heute gar kein Ende; als Madame endlich das Bett aufbrach, wollte er sich rasch entfernen, da legte Hand auf seinen Arm und die Pilsoutsky murmelte ihrer schmelzenden Blicke: „Wollen Sie sich uns entziehen?“

„Ich hoffe, Sie würden entschuldigen,“ stotterte er bei sich und spitzte dabei doch die Ohren, um etwas von dem „Geschwätz“ zu erfassen. Das Ding heute gar kein Ende; als Madame endlich das Bett aufbrach, wollte er sich rasch entfernen, da legte Hand auf seinen Arm und die Pilsoutsky murmelte ihrer schmelzenden Blicke: „Wollen Sie sich uns entziehen?“

„Es sollte ja kein Vorwurf sein! Ich beneide Sie den Vorzug, lästigen gesellschaftlichen Zwang ganz lieben abzustreifen. Wäre ich doch auch in dieser Lage. — Gute Nacht und angenehme Träume!“ schwebte sie von dannen.

Professor Dr. Wilhelm Kobelt †.

Sonntag Vormittag durchleiste unser Ort die Trauerkunde Professor Dr. Kobelt ist gestorben. Viele konnten es gar nicht fassen und wollten es nicht glauben, dennoch war es Wahrheit. Um 1/8 8 Uhr ist Professor Dr. Wilhelm Kobelt nach kurzem Kranksein im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen. Mit dem Verstorbenen verliert unsere Heimatgemeinde einen Mann wie wohl keiner vor ihm in unseren Mauern die Augen geschlossen haben dürfte und dessen Ruf weit über unser Vaterland hinaus verbreitet ist.

In dem hessischen Städtchen Alsfeld am 20. Februar 1840 geboren, empfing er bei seinem Vater, der dorten als Pfarrer amtierte, seinen Unterricht und studierte später in Gießen Medizin. Nach dem Examen ließ er sich in Biedenkopf als Arzt nieder.

Im Jahre 1869 siedelte er nach Schwanheim über, wohin ihn der Ärztliche Verein berufen hatte. Hier in Schwanheim hat er seine zweite Heimat gefunden und auf den verschiedensten Gebieten des bürgerlichen und sozialen Lebens sich die größten Verdienste erworben. Nachdem er 12 Jahre hindurch mit Eifer und Geschick dem Beruf als praktischer Arzt obgelegen hatte, wählte er sich neben seinen intensiven wissenschaftlichen Forscherarbeiten auf dem Gebiete der Mollusken, als besondere Lebensaufgabe die Förderung solcher Bestrebungen, welche auf das Allgemeinwohl der Einwohnerschaft Schwanheim's gerichtet waren.

Durch belehrende Vorträge gab er den hiesigen Landwirten manche gute und praktische Anregung in Bezug auf die Einführung von neuen wertvollen Kulturmethoden, landwirtschaftlichen Maschinen und die Anwendung von künstlichem Dünger. Was sich auf den größeren Gütern der Nachbarschaft als praktisch erwiesen hatte, wurde er nicht müde unseren Landwirten zur Nachahmung zu empfehlen.

Sein Andenken in Schwanheim wird für alle Zeiten ein unvergängliches sein!



Daß die Obstzucht, namentlich die Kultur von feinem Tafelobst in Schwanheim schon seit einem halben Menschenalter, besonders von kleinen Besitzern eifrig und mit Erfolg gepflegt wird, ist ebenfalls größtenteils auf seine Anregung und das von ihm gegebene praktische Vorbild zurückzuführen.

Ein ganz besonderes Verdienst auf sozialem und hygienischem Gebiet hat sich der Verstorbene bei der Gründung des Krankenwagenvereins und dem Bau der Walderholungsstätte erworben, welche letztere von den Verwundeten der hiesigen Lazarette so gerne zur Erholung aufgesucht wird.

Aber auch an der kräftigen Förderung vieler anderer gemeinnütziger Bestrebungen hat der Verblichene immer den regsten Anteil genommen. Es sei an seine Mitwirkung bei der Verwirklichung der Waldbahn, des Brückenbauprojektes und des Turnhallenbaues erinnert.

Viele Jahre der Gemeindevertretung angehörend, war er ein eifriger Förderer der jetzt zur Verwirklichung gelangten Projekte: Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung.

Als letzte Arbeit seines reichen Tätigkeitfeldes dürfte wohl die Gründung des Heimatmuseums zu betrachten sein, dem er sich bis zu seinem Tode in unermüdlichem Sammeleifer widmete und worin sein Name unauslöschlich fortbestehen wird.

Auf dem Gebiete der stillen Betätigung werktätiger Nächstenliebe hat er im Verein mit seiner treuen Lebensgefährtin, mit welcher er im Mai d. J. die Goldene Hochzeit feiern wollte, gar manche Träne gestillt und war als Wohltäter allbekannt.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Mitarbeiter, der sich unserer Zeitung als Sprachorgan bei allen nennenswerten Gemeindeprojekten wie auch zur Verbreitung unserer Ortsgeschichte stets gern bediente.

Verdun.

Paris, 24. März. (W. T. V. Nichtamtlich). „Esercito“ vom 23. März schreibt: „Man wundert sich, daß ein Monat ohne Entscheidung um Verdun gekämpft wird, aber, daß ein solcher riesiger fester Platz auch in stärksten Mitteln nicht in ein bis zwei Monaten zu erobern ist. Man redet über den Artillerieaufwand, Riesenverluste, vergißt aber die Geschäfte der Besatzung von Fort Arthur. Man spricht von dem „Angriff“ Verdun und den Änderungen des deutschen Front aber nicht, daß es die Deutschen auf die Eroberung von Verdun absehen, um eine große Bresche in die französische Front zu legen. Französische und andere Militärs wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat gefallen ist. Sie haben recht, wenn sie an die Leistungen bei den belgischen Festungen denken, aber eine Betrachter ergibt, daß die Deutschen mit größter Tapferkeit und Kriegserfahrung die Eroberung von Verdun einleiten. Freilich ist auch die Eroberung glänzend organisiert. Wenn es ihr gelingt, die Einschließung zu verhindern, kann sie sich eines großen Vorteils rühmen; wenn die Besatzung lange Zeit zu leisten vermag, kann sich der Feldherr auf den Vorstoß der deutschen Offensive vorbereiten. Die Verbündeten auf den anderen Fronten verdoppeln ihre Zwecke ihre Anstrengungen. Als unparteiische Beobachter müssen wir eingestehen, daß die Deutschen es sind, die den Ring immer enger um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in Verdun noch in einem Monat zu sagen.“

Die Wirkung des deutschen Bombardements von Verdun, 27. März. (Priv. Tel. der Zett. Ztg., genf. Zett.) Verdun, der unter Oberst Driant im Cauresgebölge lag, bestätigt im „Petit Journal“ die schlechteren Wirkungen des deutschen Bombardements durch Anführung interessanter Einzelheiten. Die alle Gewehre der Schießarten durch die Bomben zerstört; ebenso flogen von acht Maschinengewehren der betreffende Abschnitt sechs in Trümmer, die zwei mußten schleunigst zurückgenommen werden. Schreckliches habe er noch in keiner Schlacht erlebt.

Der gemeinsame Rat der Alliierten. Paris, 27. März. (W. T. V. Nichtamtlich.) Meldung aus Havas. Heute vormittag wurde im Ministerrat der Alliierten die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rates der Alliierten abgehalten. Es waren Italien, England, Rußland, Belgien, Japan, Portugal und Frankreich. Die Beratungen werden geheim gehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß die Vertreter bei dieser ersten Sitzung sich mit den militärischen Mitteln zur Verbeiführung endgültigen Sieges befaßten.

Lokale Nachrichten.

Schulaufnahme. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Rektors Hartmann erfolgt am kommenden Samstag den 1. April die Aufnahme der Schulanfänger in der neuen Schule; die der Knaben um 10 und die der Mädchen um halb 11 Uhr. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß alle schulpflichtig werdenden Kinder hier anzumelden sind, auch dann, wenn sie eine auswärtige Schule besuchen sollen.

Holzversteigerung. Morgen Mittwoch Nachmittag um halb 3 Uhr, findet im hiesigen Gemeindeveld, Distrikt „Eichwald 42 pp.“ eine Holzversteigerung statt. Zusammenkunft an der Waldbahnstation hier.

Borromäusverein. Der Vorstand des hiesigen Borromäusvereins gibt bekannt, daß die Frist zur Bücherbestellung Freitag, den 31. ds. Mts. abläuft.

Zur Sicherstellung des Fleischbedarfes. (Amtlich.) Zur Sicherstellung des Fleischbedarfes des Heeres und der Marine sowie der Zivilbevölkerung hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März 1916 die bereits angekündigte Verordnung über die Fleischversorgung erlassen. Danach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsstelle für Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichsfleischstelle) vorgesehen. Sie hat die Aufbringung von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingeführten Schlachtviehs und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Machtbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der für die Gemeinde oder den Kommunalverband zuzulassenden gewerblichen Schlachtungen und die Anrechnung der Haus- und Rotschlachtungen auf diesen Anteil; ferner regelt sie den Fleisch- und Fleischwarenverkehr aus einem Kommunalverband in den eines anderen Bundesstaats. Den Landeszentralbehörden ist die Verpflichtung auferlegt für eine rechtzeitige und vollständige Beschaffung des Bedarfs an Schlachtvieh zu sorgen. Ist ein freihändiger Ankauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung — im Notfalle im Zwangswege — durch die Kommunalverbände und Gemeinden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung der Verbrauchsregelung von Fleisch und Fleischwaren verpflichtet.

Die Zuckerkarte in Sicht. Deutschland war bisher ein Land, das fast die Hälfte des gewonnenen Rübenzuckers in Friedenszeiten ausführen konnte. Wenn auch der Anbau von Zuckerrüben um 30 v. H. zurückgegangen ist, wenn ferner der Zuckerverbrauch durch die sehr stark gesteigerte Herstellung von Marmeladen und Kunsthonig eine bedeutende Zunahme gegenüber der Friedenszeit aufweist, so dürfte doch von einem Mangel an ausreichenden Vorräten nicht die Rede sein. Trotzdem fehlt im Kleinhandel der Zucker fast völlig. Es soll nun, wie eine mit Regierungskreisen in Fühlung stehende Korrespondenz schreibt, Vorso: ge getroffen werden, daß auch der Minderbemittelte die seinem Bedarf

entsprechende Menge erhält. Diese Vorsorge ist nur durch die Einführung der Zuckerkarten zu erreichen, wie sie in Oesterreich bereits eingeführt sind. Dabei wird es naturgemäß notwendig sein, auch den Verbrauch der Zucker verarbeitenden Industrie, vor allem der Marmeladen- und Kunsthonigfabriken durch Ausgabe von Bezugsscheine zu regeln. Die Grundlage der gesamten Regelung muß natürlich eine Bestandsaufnahme bilden, die auch die Vorräte der privaten Haushaltungen erfaßt. Denn es besteht Grund zu der Annahme, daß dort stellenweise Vorräte von mehreren Zentnern angesammelt sind. Dabei handelt es sich um ein Nahrungsmittel, mit dem wir vom Ausland gänzlich unabhängig sind, das fortlaufend im Lande in ausreichender Menge erzeugt wird.

Sparbarkeit im Papierverbrauch. Unter dem Druck der Papiernot erlassen die preussischen Minister eine Anweisung an die Behörden, in der ersucht wird, mit größter Strenge auf Sparbarkeit im Papierverbrauch hinzuwirken. Die Anweisungen sind sehr verständlich, und es ist zu wünschen, daß sie auch für die Friedenszeit Geltung behalten. Es wird z. B. angeordnet, im amtlichen Schriftwechsel für eine Mitteilung nicht mehr Papier zu verwenden als nötig ist, jeweils auch halbe Bogen zu verwenden, unnötige Ueberschriften und Schlusssätze nichtsfagende Eingänge wie: „Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht“, oder Uebergänge wie „Im Uebrigen nehme ich Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß“ wegzulassen. Die öffentlichen Bekanntmachungen sollen leicht verständlich und knapp abgefaßt sein und sich auf das unbedingt notwendige beschränken.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: Best. Jahramt für Peter Anton Hartmann und dessen Ehefrau Martha geb. Berz, dann 2. Equequienamt für den verstorbenen Krieger Johann Safran.

Donnerstag: Bierwochenamt für den verstorbenen Krieger Anton Gaudy, dann best. Jahramt für Joseph Wih. Berz und dessen Ehefrau Karoline geb. Herber.

Freitag: Best. Jahramt für Katharina Sohn geb. Safran und ihren Ehemann Johann und Tochter A. Maria, dann best. Amt z. E. u. L. Fr. v. d. immerw. Hilfe für die Eheleute Moritz Moos und ihren im Felde stehenden Sohn und Schwiegersohn.

Freitag, abends 6 Uhr: Kreuzwegandacht für die Anliegen des Kriegeres.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 28. März, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 30. März, abends 8 Uhr: Kriegerabstunde und Passionsandacht.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Mittwoch Abend halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 7 1/2 entschlief sanft nach kurzem Kranksein
mein lieber Mann

Professor Dr. Wilhelm Kobelt

im Alter von 76 Jahren.

Schwanheim a. M., 26. März 1916.

Amalie Kobelt
geb. Jüngst.

Die Einäscherung findet in der Stille in Offenbach statt.
Blumenspenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen.

Durch Masseneinkauf

der Stoffe und Zutaten vor Ausbruch der **Teuerung**, sowie durch eigene Anfertigung sämtlicher

Herren-, Burschen- und Jünglings-Kleidung

bin ich nach wie vor in der Lage, zu den **bekannt billigen Preisen** zu verkaufen.

Ich empfehle

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

in modernen Formen, ein- und zweireihig zu Mk.

15.- 16.- 18.- 20.- 22.- 24.- 26.- bis 48.-

Ferdinand Maier

Kleiderfabrik

Fahrgasse 94 Frankfurt am Main Tel. Hansa 7283.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, sauber und billig die ::

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

Ein Schreibpult

billig abzugeben. Näh. Exped. 181

Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.

Die Ella- und Frühkartoffeln sind wegen Mangel an Platz sofort auf unserm Lager abzuholen und bitten wir alle, welche ihren Bedarf noch nicht gedeckt haben, dieselben sobald wie möglich abzuholen.

Der Vorstand.

Kleine Fettheringe

50—60 Stück Inhalt in ein Postfässchen in Heringstunke versendet franko per Nachnahme zu Mk. 6,85.

Fr. Haase, Dessau.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Zeidler. Zu haben in 151 Schwanheim bei J. A. Peter.

"Koyfläus" Goldgeist

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet. W. Z. 75 198. Farbkal. u. geruchl. Reinigt die Kopfhaut, befördert den Haarwuchs. Verhütet Haarverlust und Zuzug neuer Parasiten. Vernichtet Typhusbakterien. Desinfiziert. Vorbeugend geg. Infektionskrankheiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Nur 1. Kartopack. à 0,60 u. 1,20 M. i. Apoth. u. Drog. Erhältl. bei A. Kaul, Drogerie.

Schöne 3 Zimmerwohnung (Part.) zu vermieten. Näh. Exped. 42

Zur Konfirmation! Stiefel und Halbschuhe

in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen.

Jourdan's Schuhhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21
hinter der Markthalle.

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres Kirchgasse 11. 179

2 Zimmerwohnung ab 1. April zu vermieten. Neustr. 24. 159

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Zahnstr. 17. 166

Schöne 2 od. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Neue Frankfurterstr. 48. 195

Schöne 3 Zimmerwohnung mit abgesehl. Vorplatz zu vermieten. Näh. Exped. 110

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. 112

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Alte Frankfurterstr. 169

3 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Neue Frankfurterstr. 169

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an ruhige Leute April zu vermieten. Mainstr. 110

Spar- und Hülfskasse Schwanheim

gegr. 1872

c. G. m. u. H.

gegr. 1872

Geschäftslokal: Vierhäusergasse 2.

Geschäftsstunden: Dienstags und Freitags nachm. von 3—7 Uhr.

Eigenes Vermögen: 137,000 Mark.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen

mit 3 1/4% für Einlagen bis zu 4000 Mark

mit 4% für Einlagen über 4000 Mark.

Gewährung von Hypotheken zu 4 1/2%

345 Uebernahme von Kaufschillingen

Gewährung von Darlehen auf laufende Rechnung Wechselverkehr.

Geschäftsanteile der Genossenschaft, welche zur Zeit Mk. 300 betragen, werden mit 7% verzinst.

Anmeldungen hierzu werden im Geschäftslokale entgegen genommen.

Geheimhaltung aller Geschäfte.